Laibacher Zeitung.

Nr. 108. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7·50.

Samstag, 11. Mai.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

379. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Mai.

Der Finanzminister übermittelt durch eine Zuschrift einen Gesetzentwurf, betreffend die Bedeckung des Sechzigmillionen-Kredites.

Abg. Ritter v. Grocholsky und Genossen interpellieren die Regierung, ob der Einmarsch der k. k. Truppen in Bosnien beabsichtiget werde, und wenn dies der Fall sei, aus welcher Veranlassung und zu welchem Zwecke er geschehe, und ob er auf Grund eines Einvernehmens mit den Pariser Tractatmächten oder mit Rußland stattfinden solle.

Das Haus setzt sodann die Spezialberathung über das Actien-Besteuerungsgesetz fort.

§ 6 wird ohne Debatte angenommen.

Bei § 7 (Ort der Besteuerung) wenden sich Freiherr v. Zschock und Ritter v. Krzeczunowicz gegen das Alinea 6, wonach bei Gesellschaften, welche ihre Unternehmung an verschiedenen Orten betreiben, ein Präcipuum von 20 Perzent zugunsten des Sitzes der obersten Geschäftsleitung abgezogen werden, und stellen abändernde Anträge.

Dr. Dinstl erörtert die Besteuerung der Zweiganstalten.

Dr. Eduard Sueß, Steudel und Dr. Hoffer vertheidigen das Präcipuum, während Baron Zschock und v. Krzeczunowicz ihre Amendements aufrechterhalten und Dr. Heilsberg den Antrag Zschock unterstützt.

Bei der Abstimmung werden alle Amendements abgelehnt und § 7 in der Fassung des Ausschusses unverändert angenommen.

Die §§ 9 bis 22 (Schluß) werden nach unwesentlichen Debatten, an denen Neuwirth, Regierungsvertreter Hofrath Chertek, Hausner, Dr. Czerkawski, Freiherr von Scharschmidt und R. von Krzeczunowicz theilnehmen, gemäß der Ausschußvorlage beschlossen; nur bei § 12 wird das Amendement Hausner, daß bei einem gegründeten Recurse binnen 60 Tagen eine neuerliche Bemessung vorzunehmen ist, und bei § 20 eine abgeänderte, von Baron Scharschmidt vorgeschlagene Stilisierung angenommen.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 11ten Mai statt.

Vorbereitungen zum Kriege.

Trotz der seit einigen Tagen friedlicher klingenden Nachrichten fahren sowol Russen und Engländer als auch Türken mit ihren Kriegsrüstungen fort. Insbesondere scheint auf die Türken die Energie der Engländer nicht ohne Einfluß geblieben zu sein, denn wie aus Konstantinopel gemeldet wird, herrscht dort seit einigen Tagen eine ziemlich lebhafte militärische Bewegung. Die Organisierung der zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmten Armee wird eifrigst betrieben und dürfte in diesem Momente als vollendet anzusehen sein. Die Bürgergarde hat die Ordre erhalten, ihre militärischen Uebungen wieder aufzunehmen. Am 7. d. inspicierte der Sultan eingehend alle Truppen-Abtheilungen, welche die Positionen in der Umgebung von Konstantinopel besetzt halten. An demselben Tage wurde unter Vorsitz des Sultans ein Kriegsrath abgehalten, welchem mehrere hervorragende türkische Generale beigezogen wurden.

Die Nachrichten, welche über russische Kriegsvorbereitungen vorliegen, beziehen sich auf Truppenansammlungen in Rumänien und auf Maßregeln zum Schutze der Küsten des Schwarzen Meeres. Eine der „Pol. Korr." aus Bukarest zukommende Meldung vom 7. d. M. constatiert, daß die rumänische Eisenbahn-Verwaltung seit sieben Tagen auf direkten russischen Befehl täglich vier Transportzüge zur Beförderung des zwölften Corps aus Rustschuk nach Jassy bereitzuhalten hat. Bis zur Stunde ist keiner dieser Transporte thatsächlich erfolgt; wol treffen aber in Giurgewo täglich aus Galatz russische Truppenabtheilungen ein, welche dem unlängst in Rumänien eingerückten, 10,000 Mann starken Reservecorps angehören. — Andererseits sammeln sich die Abtheilungen der vom Kaukasus zurückkehrenden Grenadierdivision in Odessa, um nach Rumelien gebracht zu werden, und 12 Bataillone der neu formierten 48. Division begeben sich von Odessa nach Bukarest und Giurgewo.

Ueber die Vorbereitungen zur Vertheidigung der Schwarzen-Meerküsten schreibt man aus Odessa vom 4. d. folgendes: „Die Odessaer Hafenbatterien sind um vier vermehrt worden; die Armierung aller Batterien, von Peresip bis zum Quarantainehafen, hat eine vollständige Umgestaltung erfahren. Die kleineren Geschütze wurden durch 92 Kanonen größten Kalibers ersetzt. Ueberdies wurden überall Mörser placiert. Der Chef des Odessaer Bezirkes, General Woronzoff, leitet persönlich die Armierung der Werke und entfaltet eine unermüdliche Thätigkeit. Auch die Küstenvertheidigung, welche im vorigen Kriege größtentheils den bewährten Händen Todtlebens anvertraut war, ist vorläufig dem Fürsten Woronzoff übertragen worden. Derselbe begab sich auf dem Dampfer „Belbek" nach Nikolajeff und Otschakoff, um die Befestigungen zu inspicieren. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Uferlinie von Odessa bis Sebastopol und Kertsch-Jenikaleh binnen kurzem sich im vollständigen Vertheidigungszustande befinden dürfte, so daß man russischerseits in der Lage wäre, jeden Versuch, feindliche Truppen auszuschiffen, zurückzuweisen."

Telegrafische Berichte aus Bombay melden, daß daselbst täglich neue Truppen eintreffen und daß die erste für Malta bestimmte Abtheilung am 30. April, die zweite am 1. Mai abgegangen ist. Fünfzehn Segelschiffe und zwölf Dampfschiffe befördern den Transport. Was die einzelnen Regimenter betrifft, wird aus Calcutta telegrafiert, es hätten sich eingeschifft: das Kavallerieregiment Nr. 9 von Bengalen, ein Regiment leichte Kavallerie von Bombay, zwei Regimenter Gurkhas, das Regiment Nr. 13, das Regiment Nr. 31 von Bengalen, das Regiment Nr. 25 von Madras, zwei Regimenter indischer Infanterie von Bombay, zwei Feldbatterien von Bombay, zwei andere Feldbatterien von Madras. Die indische Infanterie wird mit der englischen Infanterie auf Malta zu Brigaden formiert. Major Adams, Assistent des Generalquartiermeisters von Calcutta, und Major Keays sind den Truppen vorangegangen, um die nöthigen Vorbereitungen zu deren Empfang zu treffen. Man spricht von der Organisation von drei neuen Regimentern von je 3000 Mann, die man auf Malta anwerben will, außer der bestehenden Malteser „Fencible Artillery".

Depeschen aus Calcutta zufolge concentriert sich alle Energie der dortigen Regierung in Kriegsvorbereitungen. Die Waffenfabriken und Arsenale arbeiten Tag und Nacht ununterbrochen, ja sogar an Sonntagen. Ebenso wird die Ausrüstung der englischen Kriegsmacht zur See mit großem Eifer fortgesetzt und nimmt riesige Dimensionen an.

In allen See-Arsenalen und Docks in England werden die theils in Reparatur befindlichen, theils neu zu construierenden Panzerschiffe mit großer Hast fertiggestellt. Vier mächtige Panzerfregatten: „Hercules", „Triumph", „Penelope" und „Iron Duke", welche sich seit einiger Zeit in Reparatur befanden, sind bereits seetüchtig gemacht worden. Das Arsenal zu Chatham hat Auftrag erhalten, die große Panzerfregatte „Northampton" und ein anderes Transportschiff, „Dreadnought", vollkommen auszurüsten und zur Abfahrt bereit zu halten. Auch die Fregatte „Thunderer" befindet sich bereits zu Spithead, wo sie den Befehl zum Auslaufen erwartet. Außerdem sind noch viele andere Schiffe von der englischen Regierung in der letzten Zeit acquiriert worden. Die Fregatte „Orion", welche sich im Dock zu Poplar befindet, bereitet sich eben-

---

Feuilleton.

„Walküre"

von Richard Wagner.

Wir haben in unserer gestrigen Nummer die Notiz gebracht, daß am Montag, den 13. Mai, von hiesigen Künstlern und Dilettanten der erste Act von Richard Wagners „Walküre" zur Aufführung gelangt. Dies veranlaßt uns, einige Worte über dieses Werk zu bringen, um so für die Zuhörer dem Verständnisse, das die Aufführung Wagner'scher Werke in Ansehung der Handlung und der Sprache stets voraussetzt, in etwas entgegenzukommen. Die „Walküre", die zum ersten male bei dem Bühnenfestspiele in Beireuth zur Aufführung gelangte, der erst später die Aufführung im Opernhause in Wien und erst in den letzten Tagen im Theater zu Leipzig folgte, ist ein Theil der musikalischen Trilogie: „Der Ring des Nibelungen", der eigentlich aus vier Theilen besteht, nämlich dem nun auch in Wien zur Aufführung gelangten Vorspiele: das „Rheingold", ferner der „Walküre", „Siegfried" und der „Götterdämmerung", so daß die Aufführung der ganzen Trilogie, richtiger Tetralogie, vier Abende erfordert. Richard Wagner arbeitete an diesem Riesenwerke seit dem Jahre 1853. Im Jahre 1854 war das „Rheingold" bereits vollendet, erschien aber erst im Jahre 1864 im Klavierauszuge. Mag man über Richard Wagner denken, wie man immer wolle, das steht fest, daß er die bedeutendste Persönlichkeit auf dem Gebiete der Musik ist, die bedeutendste der Gegenwart. Er ist der Reformator des musikalischen Dramas, das er an die Stelle der Oper setzte, er ist ferner der Schöpfer des Recitativs, das sich vor ihm innerhalb einer gegebenen Schablone bewegte, das weder auf Declamation noch auf Charakteristik des Gesprochenen, weder in Stimme noch Begleitung reflectierte, eine Schablone, der sich alle Musiker, mit Ausnahme Gluks, der Wagner als Vorbild diente, unterwarfen. Wagner aber erfand erst die Kunst, musikalisch richtig zu sprechen, das Recitativ in Einklang mit der Handlung zu bringen, es in Stimme und Begleitung charakteristisch zu färben und den Einklang des Gedankens mit vorher und nachher ziehenden dramatischen Situationen durch die sogenannten Leitmotive herzustellen. Dadurch stieg die Oper, die bisher mehr dem Ohrenreize als dem Ausdrucke eines dramatischen Gedankens diente, zur Höhe eines musikalischen Dramas auf, und ist diese schöpferische Reformarbeit allein genügend, Wagners Namen in der Kunstgeschichte die Unsterblichkeit zu verleihen. Wie jede Neuerung, fand auch diese heftige Gegner, und da Wagner, in richtiger Consequenz seiner Auffassung des Begriffes Oper, selbstverständlich die Melodie, die sich um ihrer selbst willen breit macht, verdrängte und sie nur als Ausdruck einer dem dramatischen Momente angepaßten Stimmung gelten läßt, so entstand durch seine Gegner das Schlagwort: „Wagner hat keine Melodie", während es nur eines kurzen Studiums Wagner'scher Musik bedarf, um sich zu überzeugen, daß nicht so bald einem Componisten der Reichthum an Melodie und musikalischen Gedanken quillt, wie eben dem vielgeschmähten Wagner. — Nach diesen wenigen Worten über Wagner und seine Reform auf dem Gebiete der musikalischen Dramatik wollen wir nun zur „Walküre", dem ersten Tage des „Ring des Nibelungen", zurückkehren. Da bei dem Konzerte am Montag nur der erste Act zur Aufführung gelangt, so dürfte es im Interesse der Konzertbesucher gelegen sein, die Handlung des ersten Actes etwas weitläufiger zu besprechen. Die Szene spielt in Hundings Hütte, in deren Mitte eine Esche steht, deren Aeste durch das Dach des Hauses hinausragen. Rechts im Vordergrunde ist der Herd. Im Hintergrunde die Thüre, links über Stufen die Thüre zum Schlafgemach, in der Hütte ein Tisch, eine gezimmerte Bank an der Wand und hölzerne Schemel. Nach einem kurzen stürmischen Orchestersatze stürzt Siegmund auf der Flucht, von Anstrengung erschöpft, herein; da er niemanden im Hause sieht, wirft er sich auf ein Bärenfell bei dem Herde nieder. Weß Herd dies auch sei, ruft er, hier muß ich rasten. Sieglinde im Nebengemach hört das Geräusch und glaubt ihren Mann heimgekehrt, sie ist überrascht, einen Fremden zu finden. Sie tritt auf ihn zu und neigt sich zu ihm mitleidsvoll nieder. Da erwacht Siegmund und ruft mit den Worten „ein Quell" nach Labung. Sieglinde entfernt sich, um Wasser zu holen, und reicht dieses dem erschöpften Siegmund. Nachdem er getrunken, haftet sein Blick mit steigender Theilnahme an ihren Mienen. Er frägt sie, wer es sei, die so ihn gelabt. Da erklärt sie ihm, daß er sich in Hundings Haus und bei dessen Weibe befinde. Sieglinde frägt besorgt nach den Wunden. Siegmund achtet sie gering und erklärt, daß ihn die Müdigkeit nun verlassen habe. Sie bringt ihm ein Horn mit Meth zum Trunke, von dem er, nachdem sie

falls zur Abfahrt vor. Für den Monat Juni werden in Bereitschaft gestellt: die Fregatte „La Bellisle" und die Panzerfregatte „Neptun", welche die englische Regierung vom Gouvernement von Brasilien angekauft hat. Die Linienfregatte „Superb", gebaut zu Chatham und für den Admiralitätsdienst bestimmt, wird für den Monat Juli seetüchtig gemacht werden. Auf diese Weise wird die englische Flotte in kurzer Zeit um zehn Panzerfregatten und zwei Thurmschiffe vermehrt sein. Mehrere andere Schiffe ohne Panzer sind bereit zum Auslaufen, und zwar die Fregatten „Iris" und „La Bacchante" und die Corvetten „Garnet" und „Emerald". In Portsmouth haben folgende Schiffe Befehl zum sofortigen Aufbruch erhalten: „Crocodile", „Malabar" und „Euphrates". Sie sind für den Transportdienst bestimmt. Die Corvette „Boadicea" geht nach Gibraltar ab, wo sie weiterer Befehle zu harren hat. Eine Dampfcorvette ganz neuer Construction, Namens „Turacoa", ist am 18. April in Glasgow vom Stapel gelaufen, und es werden noch fünf andere Corvetten der gleichen Art verfertigt.

Die gegenwärtig im Hafen von Malta befindlichen Kriegsschiffe sind folgende: Die Panzerfregatten „Minotaur" (sie trägt die Flagge des Vize-Admirals Lord John Hay), „Hibernia" (welche die Flagge des Vize-Admirals Edward Bridges Rice trägt), „Black-Prince" (geschmückt mit der Flagge des Contre-Admirals W. M. Dowell), „Defence" und die Corvetten „Cruiser", „Antelope", „Wye", „Osborne", „Azow" und „Escort". Die Fregatte „Serapis" ist aus Port-Said mit Truppen aus Bombay angekommen und nach England abgegangen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Mai.

Im Klub der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses hat vorgestern abends die Debatte über die Ausgleichsvereinbarungen der Regierung begonnen. Die Discussion, welche sich auf alle Punkte des von den beiden Regierungen getroffenen Uebereinkommens erstreckte, war eine äußerst lebhafte. Die Mehrzahl der Redner sprach sich für die Annahme der Vereinbarungen aus, wobei von mehreren Seiten auch auf die bedrohliche auswärtige Lage verwiesen wurde, welche die baldige Beendigung der Ausgleichsverhandlungen dringend erfordere. In diesem Sinne äußerten sich insbesondere die Abgeordneten Wolfrum und Ed. Sueß, während Herbst und auch Herr v. Plener jun. den von ihnen bereits im Ausgleichsausschusse vertretenen gegnerischen Standpunkt auch hier festhielten. Speziell Dr. Herbst erklärte, er sei gegen die Lösung der Restitutionsfrage nach den Regierungsanträgen. Zu einer Beschlußfassung kam es noch nicht, doch dürfte dieselbe in der nächsten, für heute anberaumten Klubsitzung, in welcher die Debatte fortgesetzt werden wird, erfolgen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus erledigte in seiner vorgestrigen Sitzung die restlichen Titel des Finanzbudgets.

Die Reise des deutschen Kaisers nach Wiesbaden ist für heuer aufgegeben; der Kaiser wird bis zu seiner Reise nach Ems theils in Berlin, theils in Babelsberg residieren. Das neuralgische Leiden des Fürsten Bismarck ist infolge seiner jüngsten Erkrankung erneut hervorgetreten; Bestimmungen über den Zeitpunkt seiner Rückkehr sind noch nicht getroffen.

Die französische Deputiertenkammer hat am Montag den Gesetzentwurf von Proust und Gambetta, betreffend die Erhöhung der Offizierspensionen, trotz der von bonapartistischer Seite gegen denselben erhobenen Einwendungen einstimmig angenommen, und wird nun, wenn das Gesetz vom Senate angenommen sein wird, auch für die Offiziere der Marine ein ähnlicher Gesetzentwurf vom Marineminister Admiral Pothuau eingebracht werden. Endlich wurde für einen vom Kriegsminister Borel eingebrachten Antrag, den in Paris garnisonierenden Subaltern-Offizieren für die Dauer der Weltausstellung eine Monatszulage zu bewilligen, als dringlich erklärt.

Der italienische Senat genehmigte vorgestern den Handelsvertrag mit Frankreich.

Die erste schwedische Kammer lehnte vorgestern den von der zweiten Kammer angenommenen Armee-Organisationsplan der Landmannpartei ab; der Entwurf ist somit definitiv verworfen.

Die Königin von England wird am Montag die Truppen im Lager von Aldershott inspicieren.

Die russischen Journale heben sämmtlich eine Besserung der Situation hervor, welche von der Reise Schuwaloffs zu erwarten sei. — Labanoff reiste Mittwoch nach Konstantinopel ab, um den dortigen Botschafterposten zu übernehmen.

Die Reise des rumänischen Fürsten Demeter Stourdza nach Wien wird als Symptom der Verschlimmerung der Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland aufgefaßt. Bekanntlich wurden die beurlaubten rumänischen Offiziere schleunigst zur Armee in der Kleinen Walachei einberufen, während in Giurgewo täglich frische russische Truppen aus Galatz eintreffen.

Das Hauptquartier der serbischen Occupations-Armee ist von Nisch nach Leskovac verlegt worden. — Der diplomatische Agent Rußlands in Belgrad, Generalkonsul Persiani, händigte dem serbischen Kriegsminister als Nachtrag zu den Subsidien, welche Rußland zur Erhaltung des serbischen Occupationsheeres zu leisten hat, neuerlich wieder einen Betrag von 60,000 Dukaten ein.

Wie der „P. K." aus Konstantinopel unter dem 9. d. M. gemeldet wird, nehmen die Verhandlungen, welche zwischen dem russischen Hauptquartiere und der Pforte wegen der Räumung der Festungen geführt werden, einen raschen Verlauf. Die Russen hegen allem Anscheine nach die Absicht, San Stefano zu verlassen, aber bezüglich der Grenze ihres Rückzuges verlautet vorerst noch nichts Bestimmtes. Die Pforte verlangt, daß die Russen sich bis nach Adrianopel zurückziehen mögen, die Russen dagegen sprechen nur von einer Rückwärtsbewegung hinter Tschadaldja oder Tschorlu. Das russische Hauptquartier erklärt, diesbezügliche entscheidende Instructionen aus St. Petersburg abwarten zu müssen. Nichtsdestoweniger räumt ein Theil der russischen Truppen bereits im gegenwärtigen Momente sowol San Stefano selbst als auch die Umgebung von San Stefano und besetzt die benachbarten Anhöhen. Als Grund dieser Verschiebung der Truppen werden russischerseits die lokalen Gesundheitsverhältnisse angeführt.

Weiteren Berichten aus der türkischen Hauptstadt entnimmt das genannte Blatt, daß vonseiten Oesterreich-Ungarns die Verhandlungen mit der Pforte wegen Feststellung jener Maßnahmen fortgesetzt werden, welche sich als nothwendig erweisen dürften, um die baldige Heimförderung der bosnischen Flüchtlinge zu bewerkstelligen. In Konstantinopel ist die Ansicht verbreitet, daß Oesterreich-Ungarn mit der Repatriierung der Flüchtlinge bereits im nächsten Monate vorzugehen wünsche. Demgemäß soll der Botschafter Graf Zichy, dessen Ankunft in Konstantinopel für Donnerstag erwartet wurde, neuerdings Schritte bei der Pforte unternehmen, um auf die thunlichste Beschleunigung dieser Angelegenheit einzuwirken.

Tagesneuigkeiten.

— (Ornithologische Ausstellung.) Mittwoch wurde in Wien die vom ornithologischen Vereine in den Annexsälen des Gebäudes der Gartenbau-Gesellschaft veranstaltete Ausstellung von Singvögeln aller Art durch Se. k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Kronprinz Rudolf eröffnet. Höchstderselbe erschien Punkt 9 Uhr und wurde am Eingange des Gartens von dem Präsidenten des Vereins, Herrn Custos des k. k. zoologischen Kabinetts, August v. Pelzeln, und den übrigen Vorstands- und Comitémitgliedern empfangen und durch die Ausstellungsräume geleitet. Se. k. und k. Hoheit verweilte eine Stunde in der Ausstellung und besichtigte die hervorragendsten Objekte derselben. Unter den Anwesenden befanden sich auch die beiden Naturforscher Dr. Brehm und Homeyr. Die Ausstellung ist ziemlich reich beschickt und insofern interessant, als nicht nur alle heimischen, sondern auch höchst seltene exotische Vogelarten vertreten sind. Außerdem enthält die Ausstellung eine Menge ausgestopfter Vögel und leerer Bälge, Sammlungen von Vogeleiern, Skeletten und Lehrmitteln, Vogelkäfige, verschiedene Arten Vogelfutter u. s. w. Als besonders interessant für Fachleute dürften die Kreuzungen einiger Vogelarten sein, welche hervorragende Vogelzüchter ausgestellt haben. Der Vogelfreund findet in der Ausstellung seine Freude, die Vöglein zwitschern und pfeifen und singen so lustig, als ob sie gar nicht in engen Käfigen gehalten würden. Der Katalog, von der bekannten naturwissenschaftlichen Schriftstellerin Aglaja v. Enderes mit großer Sorgfalt und Fachkenntnis zusammengestellt, enthält sehr interessante Daten über einzelne der ausgestellten Vögel.

— (Frühlingsfest im Schwarzenberg-Garten.) Es ist beschlossen worden, daß das Erträgniß des großen Maifestes, dessen Schauplatz Sonntag den 19. d. M. der schöne Schwarzenberg-Garten sein wird, den nachstehenden humanen Vereinen zustatten komme: dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme, dem patriotischen Damenvereine, dem Wiener Hilfs- und Sparvereine und eventuell den Suppen- und Theeanstalten. Im Arrangement des Festes wurde einem vielfach geäußerten Wunsche dahin Rechnung getragen, daß der Beginn desselben um eine Stunde früher, als ursprünglich in Aussicht genommen war, nämlich auf 3 Uhr nachmittags angesetzt wurde. Für die Bequemlichkeit des Publikums wird durch Aufstellung von mehr als 2000 Sitzen im Gartenraume und durch Verabreichung von Bier, Kaffee, Milch u. s. w. am äußeren Festplatze gesorgt werden. Der malerische Eindruck des Festes dürfte nicht wenig dadurch gehoben werden, daß in Anbetracht seines wohlthätigen Zweckes die Damen des „Alpenvereines" und Touristenclubs" gleichfalls ihre Mitwirkung, und zwar in Kostümen, zugesagt haben. Eine Wiederholung des Festes kann, obschon sie vielfach angeregt und befürwortet wurde, nicht stattfinden

---

zuvor daran genippt, trinkt. Beide fühlen sich bei ihrem gegenseitigen Anblicke wundersam ergriffen. Da faßt er den raschen Entschluß, sie zu verlassen, sie aber hält ihn zurück. Siegmund aber klagt ihr, daß Unglück ihn stets verfolge und er gehe, um das Unheil auch von ihr fernzuhalten, da entfährt ihr das Geständnis des eigenen Unglücks. So bleibe hier, ruft sie, nicht bringst du Unheil dahin, wo Unheil im Hause wohnt. Ergriffen blickt er ihr ins Auge und beschließt, Hunding zu erwarten.

Da tritt Hunding bewaffnet herein, gewahrt den Fremdling und blickt fragend nach Sieglinde. Diese sagte, sie fand den Mann müde am Herd, Noth führte ihn ins Haus. Du labtest ihn? fragt Hunding, was Sieglinde bejaht und Siegmund mit der Frage bestätigt: Willst du dein Weib darum schelten? Hunding aber übt das Gastrecht aus und erklärt ihm: Heilig ist mein Herd, heilig sei dir mein Haus, und ruft nach dem Nachtmahl. Während Sieglinde die Waffen ihres Gatten an der Esche aufhängt und den Tisch bereitet, fällt Hunding die Aehnlichkeit Siegmunds mit seiner Frau auf. Wie gleicht er dem Weibe, der gleißende Wurm glänzt auch ihm aus dem Auge, sagt er vor sich hin. Doch wendet er sich unbefangen an Siegmund und fragt, was ihn hieher geführt. Siegmund gesteht, auf der Flucht zu sein, und er wisse nicht, wo er sei. Da sagt ihm Hunding, wo er sei, und fragt nach des Gastes Namen. Auch Sieglinde drängt sich nun heran, und über eine mißtrauische Bemerkung Hundings über die Neugierde seiner Frau fragt Sieglinde ganz unbefangen: Gast, wer du bist, wüßt' ich gern. Da erhebt sich Siegmund und beginnt seinen Lebenslauf zu erzählen. Friedmund darf ich nicht heißen, Frohwalt möcht' ich wol sein, doch Wehwalt muß ich mich nennen. Wolfe war sein Vater, die Mutter und eine Zwillingsschwester habe er kaum gekannt. Er zog mit dem Vater zu Jagd und Kampf aus, und als sie einmal nach Hause kamen, war das Haus niedergebrannt, die Mutter erschlagen, die Schwester verschwunden. Es war das feindliche Geschlecht der Neidinge, die dieses Unheil angerichtet. Da flohen die beiden und wehrten sich muthig im Walde. Er wendet sich an Hunding mit den Worten: Ein Wölfing kündet dir das. Hunding hat von Wölfing bereits gehört, doch kannte er Wolf und Wölfing nicht. Da drängt Sieglinde mit der Frage, wo sein Vater jetzt weile. Da erzählt Siegmund, daß er in dem Jagen der Neidinge gegen sie einstens vom Vater versprengt wurde, seine Spur verlor und ihn nicht mehr fand. Geächtet und vom Unheil verfolgt, sei er nun weiter gezogen, überall traf ihn Fehde, Zorn und Weh. Darum mußt ich mich Wehwalt nennen, des Wehes waltet ich nur. Hunding graut vor dem fremden Gaste, Sieglinde aber fragt immer lebhafter, wo er zuletzt die Waffe verlor. Da erzählt Siegmund weiter, daß der Magen Sippe ein Mädchen wider ihren Willen vermälen wollte, und zum Schutz gerufen, zog er in den Kampf und erschlug die Gegner; doch der Erschlagenen Sippen stürmten daher, übermächtig ächzten nach Rache sie; er deckt die Maid mit seinem Schild, da ward ihm Schild und Speer zerhauen, die Maid lag todt auf den Leichen, und er floh. Tief erschüttert lauscht Sieglinde dieser Kunde, Hunding aber blickt finster, denn er war der Gegner einer im heutigen Kampfe, und trifft nun den Feind als Gast im eigenen Hause; doch achtet er für heute des Gastrechts, doch morgen zahlst du für Todte mir Zoll. Er treibt die Frau aus dem Saale und bestellt den Nachttrunk. Sieglinde aber mischt eine betäubende Würze in Hundings Nachttrunk und zeigt mit bedeutungsvollem Blicke auf eine Stelle im Eschenbaume; Hunding aber nimmt seine Waffen vom Baume und geht ab mit den Worten: Dich, Wölfing, treffe ich morgen, mein Wort hörtest du, hüte dich wohl!

Mittlerweile ist es Nacht geworden, ein mattes Feuer brennt am Herd, und Siegmund brütet allein in großer Aufregung vor sich hin. Er seufzt nach einem Schwerte für den morgigen Kampf, ein Schwert, das ihm sein Vater einst für den Fall der Noth verhieß. Da bricht das Feuer am Herd zusammen, und aus der aufsprühenden Glut fällt ein greller Schein auf einen Schwertgriff, der im Stamme der Esche glänzt. Ist es der Blick der blühenden Frau, den dort haftend sie hinter sich ließ, als aus dem Saal sie schied? frägt er. Da erlischt das Feuer am Herde ganz. Nächtiges Dunkel deckte sein Aug'. Da schleicht Sieglinde im weißen Kleide heran und fragt: Schläfst du, Gast? Siegmund springt freudig überrascht auf und ruft: Wer schleicht daher? Und geheimnisvoll flüstert sie: Ich bin's, höre mich an. In tiefem Schlaf liegt Hunding, ich würzt ihm betäubenden Trank, nütze die Zeit dir zum Heil. Sieglinde kam, um Siegmund die Waffe zu weisen, und nun beginnt sie die Erzählung, die an dramatischem Ausdruck, Schönheit der Sprache und edlem Gefühlsausdruck wol eine Perle der Tonkunst genannt werden kann. Sie erzählt, daß sie an Hunding verschachert wurde, und als sie traurig beim Hochzeitsmahle saß, da trat ein Fremder herein, den Hut über ein Auge gezogen, mit dem andern Auge Angst rings verbreitend; nur ihr weckte das Auge

— Merkwürdiges Pistolenschießen. Mit einer gewöhnlichen, kaum neun Zoll langen Hinterladerpistole wurde diesertage in Wien ein Schußresultat erzielt, welches in den Annalen aller Schützengilden als Unicum dasteht. Die Distanz betrug 400 Schritte. Das Ziel war die vierkreisige Feld- und Wehrmannsscheibe, auf welche der Kaufmann Herr Josef Schulhof unter 40 aus freier Hand in kaum 20 Minuten abgegebenen Schüssen nicht weniger als 31 Treffer mit 75 Kreisen, darunter, wie nebenbei erwähnenswerth erscheint, drei Treffer durch Schüsse mit der linken Hand erzielte. Dieses interessante Schießen fand am 1. d. M. um 4 Uhr nachmittags auf der k. k. Militärschießstätte unter strenger Kontrolle statt. Den Anlaß hiezu hatte eine in einem Privatkreise abgeschlossene Wette gegeben. Eine Anzahl von Schützen aus militärischen und zivilen Kreisen wohnte dem Schießen bei; es wurde über das interessante Resultat ein genaues Protokoll aufgenommen."

— (Weltausstellung.) Man schreibt der „N. fr. Pr." aus Paris vom 6. d. M.: „Gestern sind etwa 80,000 Personen in die Ausstellung eingelassen worden. Das Gedränge war sehr stark, es ist heute nicht minder stark. Eine interessante Section, die Ausstellung der französischen Forstverwaltung, ist heute dem Publikum geöffnet worden. Sonst sind fast alle Abtheilungen des Trocadero noch geschlossen. Die vielfachen Klagen über die Brutalität und Unverschämtheit der Droschkenkutscher haben den Polizeipräfecten zu strengen Maßregeln veranlaßt; fürs erste geberden sich die Rosselenker etwas höflicher und ihre Anforderungen an den Geldbeutel des Publikums sind etwas bescheidener geworden. Dagegen zeigen sich andere gefährliche Gegner dieses Geldbeutels, die Taschendiebe, in Masse in der Ausstellung; gestern und heute wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Prinz von Wales und Prinz Heinrich der Niederlande, sowie der Herzog von Aosta und der Prinz von Oranien besuchten heute den Palast des Marsfeldes. Man erwartet für diese Woche den Grafen von Flandern. Der König der Belgier ist für den Monat Juni angekündigt. Der General Fabrice ist heute in Paris angekommen.

Lokales.

Aus dem k. k. Landesschulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 2. Mai 1878, unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landespräsidenten Franz Ritter Kallina von Urbanow, in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Versammlung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vortragen, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Zwei hiesigen Uebungsschullehrern wird die erste Quinquennalzulage bewilligt und flüssig gemacht.

Die lokale Ausschließung eines Zöglings der hiesigen Lehrerbildungsanstalt wird genehmigt, und einem andern Zöglinge dieser Anstalt das ihm verliehene Staatsstipendium entzogen.

Das Gesuch eines Volksschullehrers um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit der gleichzeitigen Bitte vorgelegt, den Landesschulrath zu ermächtigen, jenen Lehrindividuen, welche auf Grund der Bestimmungen des § 53 des Reichs-Volksschulgesetzes ihrer Dienstposten als prov. Lehrer enthoben und als Aushilfslehrer belassen wurden, die Dispens von der neuerlichen Ablegung der Reifeprüfung dann zu ertheilen, wenn sie sich zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung im Jahre 1878 melden sollten.

Anläßlich der vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht herabgelangten Weisungen des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht, betreffend die Förderung des Sprachunterrichtes in den Volks- und Bürgerschulen und die Feststellung des Lehrganges für die einzelnen Klassen mehrklassiger Volksschulen wird ein Comité mit der Zusammenstellung des Entwurfes eines die Lehrpläne ausführenden Lehrganges und mit den Vorarbeiten für die diesjährige Landeslehrerkonferenz betraut.

Die Errichtung einer einklassigen Volksschule in Jesseniz und die Erweiterung der Volksschule in Sairach zu einer dreiklassigen mit Beginn des nächsten Schuljahres werden genehmigt und die bezüglichen Lehrergehalte mit 450 fl. und 400 fl. festgestellt.

Der Bericht des Bezirksschulrathes in Krainburg, betreffend die Errichtung einer vierten getrennten Volksschulklasse für Mädchen an der Volksschule in Krainburg vom nächsten Schuljahre ab, wird an den krainischen Landesausschuß mit dem Antrage auf Zustimmung geleitet.

Der Vorschlag der hiesigen Gymnasialdirection als Lycealökonomat inbetreff der Hausmeister-Schuldienerstelle im hiesigen Lycealgebäude wird mit dem geeigneten Antrage dem krainischen Landesausschusse übermittelt.

Das Gesuch des Lehrkörpers einer 4klassigen Volksschule um Erhöhung der Lehrergehalte wird abgewiesen.

Die Präsentation des prov. Lehrers Anton Bartel in Maichau zum definitiven Lehrer daselbst wird bestätigt und das bezügliche Anstellungsdekret ausgefertigt.

Berufungen in Schulversäumnisfällen, Gehaltsvorschuß-, Remunerations- und Geldaushilfsgesuche werden erledigt.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 10. Mai.

Vorsitzender: Bürgermeister Laschan. Schriftführer: Magistratskanzleileiter P. Mihalič. Anwesend 24 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles nominiert der Bürgermeister die GRR. Bürger und Ziegler, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wird.

I. Wahl des Vizebürgermeisters. Es werden 23 Stimmzettel abgegeben, hievon erhalten die GRR. Dr. v. Schrey 13, Horak 8, Petričič und Dr. Pfefferer je 1 Stimme; es erscheint somit der bisherige Vizebürgermeister GR. Dr. v. Schrey als solcher wiedergewählt.

Der Bürgermeister begrüßt den Gewählten und stellt an ihn die Anfrage, ob er die Wahl annehme.

Dr. v. Schrey: Ich danke der hochverehrten Versammlung für die mir neuerlich zutheil gewordene Auszeichnung meiner Wahl zum Vizebürgermeister der Landeshauptstadt Laibach. Obwol ich aus vollem Herzen wünsche, daß die ausgezeichnete Thätigkeit unseres hochverehrten Herrn Bürgermeisters niemals unterbrochen werden würde, gebe ich doch die Versicherung ab, daß ich, zur Leitung der Communalangelegenheiten etwa berufen, alles, was in meinen Kräften steht, für das Wohl der Commune thun werde. (Beifall.)

II. Wahlen der acht Sectionen des Gemeinderathes. Es wurden gewählt in die:

1.) Magistratssection. Vorsitzender: Bürgermeister Laschan; Mitglieder: Doberlet, Dr. Ritter v. Kaltenegger, Laßnik, Ziegler und Petričič;

2.) Personal- und Rechtssection: Obmann Dr. Ritter v. Kaltenegger; Obmann-Stellvertreter von Zhuber; Mitglieder: Dr. Ahazhizh, Dr. Pfefferer, Dr. Ritter von Schöppl, Dr. Suppan, Dr. Suppantschitsch;

3.) Finanzsection. Obmann: Dr. Ritter von Schöppl, Obmann-Stellvertreter: Dr. Pfefferer; Mitglieder: Bürger, Deschmann, Dreo, Horak, Leskovic, Mahr und Dr. Suppan;

4.) Bausection. Obmann: Ziegler; Obmann-Stellvertreter: Bürger; Mitglieder: Ritter v. Gariboldi, Doberlet, Dr. Keesbacher, Laßnik, Potočnik, Leskovic, Dr. v. Schrey;

5.) Armensection. Vorsitzender: Bürgermeister Laschan; Mitglieder: Deschmann, Goršič, Klun, Laßnik, Leskovic, Mahr, Pirker;

6.) Polizeisection. Obmann: Dr. Keesbacher; Obmann-Stellvertreter: v. Zhuber; Mitglieder: Dr. Bleiweis, Doberlet, Ritter v. Gariboldi, Pirker, Dr. Schaffer, Dr. v. Schrey;

7.) Schulsection. Obmann: Pirker; Obmann-Stellvertreter: Mahr; Mitglieder: Deschmann, Dr. Keesbacher, Horak, Dr. Schaffer, v. Zhuber und Dr. Ritter v. Kaltenegger;

8.) Tivoli-Comité. Obmann: Ritter von Gariboldi; Obmann-Stellvertreter: Dr. v. Schrey; Mitglieder: Laßnik, Ziegler und Potočnik.

III. Als Mitglieder des Moraste-Kultur-Hauptausschusses werden gewählt: Gemeinderath Laßnik und Magistratsbeamter J. Tomc.

GR. Laßnik stellt hierauf folgenden Dringlichkeitsantrag: Der Herr Bürgermeister werde eingeladen, sich im schriftlichen Wege namens des Gemeinderathes an die Generalversammlung des Sparkassevereines, zuhanden des Herrn Vereinspräsidenten, mit der Mittheilung zu wenden, daß sich der Gemeinderath bei dem Umstande, als dem Vernehmen nach bei der Wahl des Bauplatzes für das neue Sparkassegebäude nicht allein die vormals Novak'sche Realität, sondern auch andere, namentlich die zwischen der Triesterstraße und der Schellenburggasse gelegenen Baugründe in Erwägung gezogen werden sollen, und bei dem innigen Zusammenhange, in welchem diese Bauangelegenheit mit der Erweiterung und Verschönerung der Landeshauptstadt steht, verpflichtet halte, dem Sparkassevereine ganz unvorgreiflich und selbstverständlich nur für den Fall, als derselbe es mit seinen Interessen vereinbarlich findet, einen der letzterwähnten Baugründe zu wählen, vor allem die Berücksichtigung des zum Ursulinerinnenkloster gehörigen Gartens, wenn aber dies nicht durchführbar wäre, des zum Hause des Herrn Dr. Josef Kosler gehörigen, in der Verlängerung der Beethovengasse gelegenen Gartengrundes anzuempfehlen, und daß sich der Gemeinderath zugleich bereit erkläre, inbetreff der Herstellung der in diesem Falle zur Eröffnung kommenden neuen Gassen und überhaupt in jeder Richtung, soweit die Gemeinde hiezu berufen ist, dem Projekte der Aufschließung eines neuen Stadttheiles auf den fraglichen Baugründen die thunlichste Förderung angedeihen zu lassen.

Die Dringlichkeit des Antrages wird votiert und die Debatte über denselben sogleich eröffnet.

(Fortsetzung folgt.)

---

süß sehnenden Harm, Thränen und Trost zugleich. Da stieß er sein Schwert in der Esche Stamm, bis zum Heft haftet es d'rin. Dem sollte der Stahl geziemen, der aus dem Stamm es zög'. Viele zogen seitdem an dem Schwerte, doch keinen Zoll wich es. Da wußte sie, wer der war, der sie so gramvoll gegrüßt, sie wisse auch, wem allein im Stamm das Schwert er bestimmt, fände sie den heiligen Freund, umfinge den Helden ihr Arm. Da faßt sie Siegmund mit feuriger Glut und sieht in ihr die selige Frau und in sich den Freund, dem Waffe und Weib bestimmt. Da erschrickt Sieglinde und reißt sich mit den Worten los: Ha, wer ging, wer kam herein? Es ist nämlich die Thüre im Hintergrunde aufgesprungen, und man sieht hinaus in die herrliche Frühlingsnacht, der Vollmond leuchtet herein und wirft sein volles Licht auf das Paar, das so sich plötzlich in voller Deutlichkeit wahrnehmen kann. Siegmund aber singt in leiser Entzückung: Keiner ging, doch einer kam. Siehe, der Lenz lacht in den Saal. Er zieht sie mit sanftem Ungestüm zu sich auf das Lager und singt das melodiöse, unter dem Namen „Lenzlied" bekannte Lied: Winterstürme wichen dem Wonnemond, in mildem Lichte leuchtet der Lenz, und singt nun das Lied von der Vermälung des Lenzes mit der Liebe, ein Lied, das wol der glänzendste Beweis dafür ist, daß Wagner auch Melodie zu schreiben weiß.

Als Siegmund so Lieb' und Lenz gepriesen, da öffnet sich ihm Sieglinde's Herz und sie sieht in ihm den Lenz, nach dem sie verlangte in frostiger Winterfrist. Sie hängt sich entzückt an seinen Hals und blickt ihm nahe ins Gesicht, entzückt singt Siegmund: O süßeste Wonne, seligstes Weib! Sie aber drängt sich dicht an seine Augen und sagt: O laß' in Nähe zu dir mich neigen, daß hell ich schaue den hehren Schein, der dir aus Augen und Antlitz bricht und so süß die Sinne mir zwingt. Und als sie ihn so betrachtet und sie ihm die Locken von der Stirne schlägt, da dämmert in ihr der Gedanke auf, daß sie ihn schon gesehen, sie erinnert sich ihrer eigenen Züge, die sie im Bach geschaut, sie erinnert sich der Stimme, die sie als Kind schon gehört und die ihrer eigenen gleiche, wenn sie aus dem Walde widerhalle; sie erkennen sich als Bruder und Schwester: Siegmund! ruft sie aus, so nenn' ich dich. Siegmund reißt nun mit Macht das Schwert Nothung aus dem Eschenstamm und zeigt es der von Staunen und Entzücken erfaßten Sieglinde mit den Worten: Siegmund, den Wölfing, sieh'st du, Weib, als Brautgabe bringt er dies Schwert, so freit er sich die seligste Frau, dem Feindeshaus entführt er dich so. Fern von hier folge mir nun, fort in des Lenzes lachendes Haus, dort schützt dich Nothung, das Schwert, wenn Siegmund dir liebend erlag. Er umfaßt sie, um sie mit sich fortzuziehen. Sieglinde aber ruft in höchster Trunkenheit: Bist du Siegmund, den ich hier sehe, Sieglinde bin ich, die dich ersehnt, die eigene Schwester gewannst du zurück mit dem Schwert. Da zieht sie Siegmund mit wüthender Glut an sich, sie sinkt mit einem Schrei an seine Brust, Siegmund ruft: So blühe denn Wälsungen Blut, und der Vorhang fällt schnell.

Diesem Bunde nun entsproß eine Frucht, die als Siegfried die Hauptperson des zweiten Tages des „Ring des Nibelungen" ist. Der weitere Gang der Handlung der „Walküre" aber ist in flüchtiger Skizzierung folgender: Im zweiten Acte der „Walküre" erscheint Frika, das Weib Wotans, um Rache zu fordern von ihm für Hundings beleidigte Ehre. Wotan gibt dem Drängen seiner Gattin nach und befiehlt seiner Wunschmaid Brünhilde, die vorher zum Schutze Siegmunds bestimmt war, im Zweikampfe Siegmund fallen zu lassen. Brünhilde, durch den Schmerz Sieglindes gerührt, trotzt dem Befehle Wotans und deckt Siegmund mit ihrem Schilde beim Zweikampfe mit Hunding. Da tritt Wotan dazwischen, Brünhilde weicht vor dem Speere Wotans zurück, an dem Siegmunds Schwert zerschellt. Da empfängt Siegmund den Todesstreich Hundings, Sieglinde sinkt ohnmächtig zusammen. Doch auch Hunding sinkt vor dem verächtlichen Handwink Wotans todt zu Boden. Im dritten Acte sieht man die Walküre, acht in voller Waffenrüstung befindliche Jungfrauen, hoch zu Roß, erschlagene Krieger über den Sattel haltend. In den Kreis derselben reitet nun Brünhilde mit der ohnmächtigen Sieglinde auf der Flucht vor dem erzürnten Wotan herein. Sieglinde wird von Brünhilde durch Flucht vor dem Zorne Wotans geschützt. Ueber das Haupt Brünhildens jedoch entladet sich der Ingrimm des erzürnten Gottes, er versenkt sie in tiefen Schlaf und verzaubert sie in einen Feuerkreis (der Feuerzauber) auf so lange, bis ein Kühner sich fände, der sie aus diesem Feuerkreise freiend befreie.

— (Ritter v. Kallina.) Der Herr Landespräsident Ritter v. Kallina erschien gestern vor Beginn der Sitzung im Gemeinderathssaale, um die Vertreter der Laibacher Stadtgemeinde in ihrem Berathungssaale zu begrüßen. Der Herr Präsident verweilte ungefähr eine Viertelstunde im Saale und unterhielt sich mit zahlreichen Herren Gemeinderäthen; kurz vor Eröffnung der Sitzung verließ er wieder den Saal.

— (Ernennung.) Der Dechant von St. Martin, Herr Jakob Rus, wurde zum Pfarrer und Dechante in St. Marein ernannt.

— (Konferenz.) Die zweite krainische Landes-Lehrerkonferenz findet im Laufe der heurigen Herbstferien in Laibach statt.

— (Aus dem Laibacher Gemeinderathe.) In der gestern von 5 bis 8 Uhr abends abgehaltenen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes, über deren ersten Theil wir oben des Näheren berichten, wurde nach Vornahme der auf der Tagesordnung gestandenen Wahlen und nachdem der GR. Laßnik seinen in unserem vorstehenden Berichte im wesentlichen noch kurz erwähnten Dringlichkeitsantrag: Der Gemeinderath wolle sich an den Sparkasseverein mit dem Ersuchen wenden, bei dem Beschlusse über die Wahl des Bauplatzes für das neue Sparkassegebäude, insoweit es mit den Interessen der letzteren vereinbar sei, das Projekt der Bauführung im Kosler'schen Garten zu berücksichtigen, — motiviert hatte, sogleich die Debatte hierüber eröffnet. Die außer dem Antragsteller für den Antrag eingetretenen GRR. Dr. R. v. Kaltenegger und Dr. v. Schrey betonten die Wichtigkeit des fraglichen Projektes für die Stadterweiterung, indem die Gelegenheit, die Knafflgasse auf die Schellenburggasse durchzubrechen und die dortigen Baugründe der Bauthätigkeit zu erschließen, jetzt benützt werden sollte, da sie sich außerdem nicht so bald ergeben dürfte. Gegen den Antrag sprachen die GRR. Dreo und Dr. Ahazhizh; derselbe wurde schließlich mit allen gegen drei Stimmen angenommen. — Nach sodanniger Erledigung mehrerer Berichte der Finanzsection wurde dem städtischen Fleischbeschauer Herrn Skale eine Remuneration per 80 fl. bewilliget. — GR. Potočnik begründete hierauf seinen Antrag auf Vorbereitungen zu einer successiven Ausführung von Quaimauern entlang dem Laibachflusse; derselbe wurde der vereinigten Bau- und Finanzsection zugewiesen. Der zweite Antrag auf Vorarbeiten für die Parkanlagen auf dem Schloßberge wurde, als bereits in Verhandlung stehend, dem Magistrate überwiesen. Die Begründung der weiteren zwei angekündigten Anträge entfiel wegen vorgerückter Zeit. — Angenommen wurde der Dringlichkeitsantrag des GR. Dreo: Der Bürgermeister möge sich an das hohe Ministerium wegen endlicher Incorporierung des Gutes Tivoli in die Stadtgemeinde Laibach wenden. Der Bürgermeister wurde weiters wegen der das Publikum in den Tivoli-Anlagen belästigenden Werkelmänner und Vaganten interpelliert und versprach thunlichste Abhilfe. GR. Regali interpellierte schließlich wegen des Baues der Brunnen in der Petersvorstadt, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

— (Richard Wagners „Walküre.") Unserer Notiz über die Montag abends im Redoutensaale stattfindende Aufführung des ersten Actes der „Walküre" haben wir noch nachzutragen, daß das Reinerträgnis des interessanten Abends unter der Kontrolle des Herrn Kassiers der philharmonischen Gesellschaft sofort fruchtbringend angelegt und bis zur künftigen Verwerthung desselben zu dem beabsichtigten Zwecke der Direction der philharmonischen Gesellschaft zur Verwahrung und Verwaltung übergeben werden wird. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, mitzutheilen, daß die Aufführung eine des großen Namens des Componisteurs würdige zu sein verspricht, daher wir noch einmal auf das Montagskonzert aufmerksam machen. Was das Tonwerk selbst betrifft, verweisen wir auf unser heutiges Feuilleton, das uns anläßlich des beabsichtigten Konzertes von befreundeter und kunstliebender Hand zugekommen ist.

— (Priesterweihe.) Außer den sieben Hörern des vierten Jahrganges des hiesigen fürstbischöflichen Seminars werden heuer auch vier absolvierte Hörer des dritten Jahrganges, und zwar die Herren: Josef Dolenz aus Planina, Anton Koblar aus Eisnern, Martin Malenšek aus Semitsch und Rochus Merčun aus Dob zu Priestern geweiht werden.

— (Vereinsausflug.) Im Laufe des Monates Juni wird der krainische Landes-Lehrerverein in Laibach einen größeren Ausflug nach Oberkrain veranstalten. Das Ziel desselben ist vorläufig noch nicht bestimmt.

— (Durch einen Vipernstich getödtet.) Ueber einen in der Ortschaft Draga kürzlich vorgekommenen Todesfall eines Bauers infolge eines Vipernstiches wird der „Triester Zeitung" aus Fiume berichtet: „Vergangenen Samstag ging in dem in nächster Nähe unserer Stadt gelegenen Dorfe Draga der 50jährige Bauer Chlavan, ein gesunder Mann, in seinen Garten, wo er an einer Stelle einen größeren Stein bemerkte. Sofort ging er hin, um den Stein zu entfernen. Er umfaßte denselben, doch kam es ihm vor, als er die Hand unter den Stein schob, daß ihn etwas gestochen habe. Er warf, ohne darauf zu achten, den Stein zur Seite und bemerkte, daß unter demselben eine große Viper lag. Nun erst kam er auf den Gedanken, daß ihn diese giftige Reptilie gestochen haben dürfte, und erschlug dieselbe. Als er jedoch nach Hause kam, war die ganze Hand bereits ganz schwarz. Als die ärztliche Hilfe kam, war es schon zu spät, in einigen Stunden war der Mann eine Leiche."

— (Felsabsturz.) In der Strecke Rakitovic der Istrianer Staatsbahn hat vorgestern mittags ein Felsabsturz stattgefunden, durch welchen die Bahn verschüttet wurde.

— (Für Eltern.) Eltern und deren Stellvertreter machen wir auf die in unserem heutigen Amtsblatte enthaltene Kundmachung aufmerksam, der zufolge mit Beginn des nächsten Schuljahres in der k. k. Marine-Akademie in Fiume 35 Zöglingsplätze zur Besetzung gelangen, worunter zweiundzwanzig ganz- und halbfreie Aerarial- und dreizehn Zahlplätze. Die allgemeinen Bedingungen für die Verleihung dieser Plätze sind: die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft, das vollendete 13. und nicht überschrittene 15. Lebensjahr, eine dem Alter entsprechende körperliche Entwicklung und ein gutes Sehvermögen; die erforderlichen Vorkenntnisse, und zwar für den Eintritt in den ersten Jahrgang die befriedigende Absolvierung der vierten Klasse einer Realschule, eines Realgymnasiums oder Gymnasiums. Als Zahlzöglinge können Söhne österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger überhaupt aufgenommen werden, wenn sie den vorgeschriebenen Aufnahmsbedingungen entsprechen; auf Aerarialplätze hingegen haben nur Söhne von Offizieren und Söhne von Militär-, Hof- und Zivilstaatsbeamten Anspruch. Hinsichtlich der übrigen Erfordernisse und Gesuchsmodalitäten verweisen wir auf die ausführliche Kundmachung selbst.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.")

Berlin, 10. Mai. Der russische Botschafter Graf Schuwaloff, um 4½ Uhr von Friedrichsruhe hier eingetroffen, ist auf der russischen Botschaft abgestiegen; er besucht hier Bülow und reist abends nach Petersburg ab.

Paris, 10. Mai. Wie die „Temps" melden, erneuerte der Prinz von Wales der französischen Regierung die Versicherung, England werde bezüglich des Suezkanals keinerlei Maßregel ohne Uebereinstimmung mit Frankreich ergreifen.

Pest, 9. Mai. (Deutsche Ztg.) Hier betrachtet man die Situation als dem Ausgleich ungemein günstig. Selbst die neue unabhängige Partei wird aus der Nichtannahme keine Parteifrage machen. Man rechnet auf Zweidrittel-Majorität für die Vorlagen und besorgt nur, daß sich in Wien Schwierigkeiten erheben.

Prag, 9. Mai. (Triester Ztg.) Nach der „Bohemia" wird Oesterreich bei Semlin, Cattaro, Metkovich seine Wehrkräfte verstärken, ein Kriegsschiff in die albanesischen Gewässer entsenden und entsprechende Verstärkungen den Hermannstädter, Agramer, Zaraer Kommanden zutheilen und mit Bosniens Besetzung noch zuwarten.

Berlin, 9. Mai. (Presse.) Graf Schuwaloff hat sich von Köln direkt nach Friedrichsruhe zum Fürsten Bismarck begeben.

Berlin, 9. Mai. (Deutsche Ztg.) Schuwaloff wird in Petersburg um die Ermächtigung für Bismarck ansuchen, namens der deutschen Reichsregierung die Discussion über den ganzen Vertrag von San Stefano zu eröffnen. Er wird auf seiner Rückkehr mit dem Reichskanzler konferieren und aller Wahrscheinlichkeit nach sofort die Einladungsformel vereinbaren. Man meint, daß der Kongreß im Juni, und zwar in Brüssel zusammentreten werde.

Telegrafischer Wechselkurs
vom 10. Mai.

Papier-Rente 61·90. — Silber-Rente 64·90. — Gold-Rente 72·—. — 1860er Staats-Anlehen 113·75. — Bank-Actien 804. — Kredit-Actien 215·—. — London 121·60. — Silber 105·30. — K. k. Münz-Dukaten 5·73. — 20-Franken-Stücke 9·72. — 100 Reichsmark 60·—.

Verstorbene.

Den 3. Mai. Andreas Schittnik, k. k. Kassedirektor in Pension, 82 J., Auerspergplatz Nr. 1, Altersschwäche. — Friederike Moschina, k. k. Kasse-Officials-Tochter, 17 J., Entartung der Unterleibsorgane. — Guido Hayne, Steuereinnehmerssohn, 7 J. 2 M. 22 T., Burgstallgasse Nr. 2, Lungen- und Bauchfelltuberkulose. — Franz Landwirth, Taglöhnerssohn, 1 J. 6 M., Gruberstraße Nr. 5, Lungenentzündung. — Amalia Jordan, Schneiderstochter, 1 J. 1 M., Petersstraße Nr. 45, Auszehrung.

Den 4. Mai. Maria Göstl, k. k. Postoffizials-Tochter, 11 J., Schellenburggasse Nr. 1, Abdominaltyphus.

Den 5. Mai. Johann Smukavec, Landschaftsbeamter, 53 J., Petersdamm Nr. 37, Gehirnlähmung.

Den 6. Mai. Josef Pein, Tabakfabriks-Heizerssohn, zwei Mon., Triesterstraße Nr 20, Hydrocephalus.

Den 8. Mai. Maria Werbitsch, Grundbesitzersgattin, 76 J., Polanastraße Nr. 32, Lungenlähmung. — Rosa Walland, Dienstmannstochter, 8 Mon., Rosengasse Nr. 3, capilläre Bronchitis.

Den 9. Mai. Josef Polz, pens. k. k. Notar, 64 J., Zoisstraße Nr. 2, Wassersucht.

Im Zivilspitale:

Den 25. April: Josef Korent, Inwohner, 68 J., Lungenemphysem; Sylvester Keršič, Anstreicher, 28 J., Lungentuberkulose. — Den 26. April: Anton Hotschewar, Inwohner, 58 J., Eiterungsfieber. — Den 28. April: Andreas Kaltschitsch, Inwohner, 56 J., Lungentuberkulose; Thomas Praprotnik, Inwohner, 58 J., chronische Lungenentzündung. — Den 30. April: Tilen Meznar, Inwohner, 84 J., Krebs der Speiseröhre; Ursula Erjavc, Inwohnerin, 54 J., sterbend überbracht. — Den 1. Mai: Anton Zilitsch, Arbeiter, 64 J., Marasmus; Ignaz Sadla, Webergeselle, Lungentuberkulose. — Den 2. Mai: Franz Bout, Arbeiter, 66 J., Lungentuberkulose; Maria Černe, Inwohnerin, 78 J., Marasmus; Johanna Podlogar, Arbeiterstochter, 7 J., Tuberkulose. — Den 3. Mai: Agnes Butija, Inwohnerin, Herzfehler. — Den 4. Mai: Marija Baloh, Magd, 26 J., Bauchfellentzündung; Anton Doles, Taglöhner, 44 J., Lungentuberkulose. — Den 7. Mai: Agnes Pervinšek, Inwohnerin, 49 J., Gehirnblutung. — Den 9. Mai: Helena Subi, Taglöhnerin, 69 J., Carcinoma ventriculi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° R. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
10.	7 U. Mg.	736·26	+11·3	SO. schwach	f. ganz bew.	0·00
	2 „ N.	735·97	+16·9	O. mäßig	theilw. bew.	
	9 „ Ab.	736·04	+12·0	O. schwach	heiter	

Angenehmer Tag mit wechselnder Bewölkung; mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 13·4°, um 0·4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Das heutige Blatt enthält als Beilage einen Preiscourant des hiesigen Apothekers G. Piccoli.

Börsenbericht.

Wien, 9. Mai. (1 Uhr.) In Uebereinstimmung mit der gleichmäßig günstigen Auffassung, welche die neueste Phase der internationalen Angelegenheiten auf allen Märkten findet, befand sich die Börse in ausgezeichnet guter Stimmung.

	Geld	Ware
Papierrente	62·05	62·15
Silberrente	65·30	65·50
Goldrente	72·10	72·20
Lose, 1839	337·—	338·—
„ 1854	108·—	108·50
„ 1860	113·75	114·25
„ 1860 (Fünftel)	121·—	121·50
„ 1864	140·—	140·50
Ung. Prämien-Anl.	74·75	75·25
Kredit-L.	160·—	160·50
Rudolfs-L.	14·50	15·—
Prämienanl. der Stadt Wien	89·50	89·75
Donau-Regulierungs-Lose	104·25	104·75
Domänen-Pfandbriefe	142·—	142·50
Oesterreichische Schatzscheine	98·25	98·75
Ung. 6perz. Goldrente	85·60	85·80
Ung. Eisenbahn-Anl.	98·—	98·50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	109·50	109·75
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in V. V.	96·25	96·75

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	103·50	—·—
Niederösterreich	104·50	105·—
Galizien	85·30	85·80
Siebenbürgen	76·80	77·20
Temeser Banat	77·75	78·25
Ungarn	79·75	80·25

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	88·50	89·—
Kreditanstalt	213·—	213·25
Depositenbank	155·—	156·—
Kreditanstalt, ungar.	188·50	188·75
Nationalbank	798·—	800·—
Unionbank	55·50	56·—
Verkehrsbank	93·—	94·—
Wiener Bankverein	76·—	76·50

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	111·—	111·50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	384·—	386·—
Elisabeth-Westbahn	165·50	166·—
Ferdinands-Nordbahn	2027·—	2035·—
Franz-Joseph-Bahn	125·—	125·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	243·25	243·75
Kaschau-Oderberger Bahn	100·—	100·50
Lemberg-Czernowitzer Bahn	120·50	121·—
Lloyd-Gesellschaft	427·—	430·—
Oesterr. Nordwestbahn	105·50	106·—
Rudolfs-Bahn	111·—	111·50
Staatsbahn	251·50	252·—
Südbahn	71·—	71·25
Theiß-Bahn	180·—	181·—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	82·—	82·25
Ungarische Nordostbahn	109·50	110·—
Wiener Tramway-Gesellsch.	150·—	150·50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	109·—	109·50
„ „ „ (i. B.-B.)	90·75	91·—
Nationalbank	98·50	98·60
Ung. Bodenkredit-Inst. (B.-B.)	95·—	95·25

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	95·—	95·50
Ferd.-Nordb. in Silber	107·—	107·50
Franz-Joseph-Bahn	89·25	89·50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	103·25	103·75
Oesterr. Nordwest-Bahn	89·—	89·25
Siebenbürger Bahn	63·40	63·70
Staatsbahn 1. Em.	157·—	158·—
Südbahn à 3%	112·50	113·—
„ 5%	93·75	94·—
Südbahn, Bons	—·—	—·—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	59·60	59·70
London, kurze Sicht	121·95	122·05
London, lange Sicht	122·15	122·25
Paris	48·55	48·60

Geldsorten.

	Geld		Ware	
Dukaten	5 fl. 76	kr.	5 fl. 77	kr.
Napoleonsd'or	9 „ 75	„	9 „ 76	„
Deutsche Reichsbanknoten	60 „ 15	„	60 „ 25	„
Silbergulden	105 „ 50	„	105 „ 70	„

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90·—, Ware —·—.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 62·— bis 62·10. Silberrente 65·30 bis 65·40. Goldrente 72·15 bis 72·25. Kredit 212·60 bis 212·80. Anglo 88·50 bis 88·75. London 121·95 bis 122·25. Napoleons 9·75 bis 9·76. Silber 105·40 bis 105·70.